

70 Jahre Werkbund Berlin

Zur Gründungsversammlung des Deutschen Werkbunds Berlin am 3. Dezember 1949 luden Hans Scharoun, Edwin Redslob, Max Taut und weitere Kollegen ein. Die Zielsetzungen galten und gelten der humanen und ästhetischen Gestaltung der Umwelt - von den Dingen des täglichen Gebrauchs über das Wohnen, die Stadt, das Land bis zur Sicherung der biologischen Lebensgrundlagen. Der Werkbund vertritt einen ethisch fundierten Qualitätsbegriff, der Materialgerechtigkeit, Zweckmäßigkeit, Gediegenheit, Formschönheit und Nachhaltigkeit beinhaltet.

Die Ausstellung zum 70. Bestehen des Berliner Werkbundes zeigt ein vielstimmiges Portrait bedeutender Werkbundmitglieder und ihr Wirken im Kontext kulturpolitischer und gesellschaftsrelevanter Themen. Die Künstlerin Sonya Schönberger hat sechs Interviews geführt, die auf Video aufgenommen wurden. Das Projekt „Werkbund Stimmen“ wurde in Kooperation mit dem Berliner Stadtmuseum realisiert, das derzeit ein Videoarchiv von musealer und gesellschaftlicher Relevanz aufbaut. Stadtgeschichte wird hierbei nicht wie im klassischen Museumskontext üblich über Objektsammlungen geschrieben, sondern über das Mittel des rein individuellen Erzählens. Der Berliner Werkbund sieht in der digitalen Kultur- und Wissensvermittlung ein wichtiges Instrument zur Förderung des öffentlichen Diskurses er- und gelebter Geschichte. Interviewpartner sind Inez Franksen, Modus Möbel; Helga Schmidt-Thomsen, Architektin; Bruno Flierl, Architekturtheoretiker, Matthias Koepfel, Maler und Dichter, Otto Schily, Politiker; Winfried Sühlo, Historiker. Die Stimmenvielfalt spiegelt objektiv und subjektiv betrachtet 70 Jahre Berlin-Geschichte wider.

„sitzen bleiben“ lautet das Motto der Sitzmöbel von Max Dudler, Architekt; Albrecht Ecke, Designer; Jan Kleihues, Architekt; Axel Kufus, Designer; Thonet GmbH, die in der Galerie zum Verweilen einladen. Sie zeichnen sich durch hohe gestalterische Qualität, durch hochwertige Materialien und subtile Details aus und werden nach Ausstellungsende der Sammlung des Werkbundarchivs – Museum der Dinge übergeben.

In dieser Jubiläumsausstellung wird die interdisziplinäre Struktur der Mitglieder, die zu den Qualitätsmerkmalen des Berliner Werkbundes zählt, hervorgehoben. Denn das breite Spektrum der hier versammelten Professionen gibt ihm seine Unverwechselbarkeit und eine besondere Stellung als unabhängige Stimme und engagiertes Forum in der Stadt.

ag

Berliner Zimmer

Interviews mit Berliner*innen seit 2018

In Kooperation mit dem Stadtmuseum Berlin hat die Künstlerin Sonya Schönberger das Berliner Zimmer entwickelt: ein interaktives, seit 2018 fortlaufendes wachsendes Archiv aus Videointerviews mit Berliner*innen ganz unterschiedlicher Herkunft, Hintergründe und Generationen. Gegenstand der von Sonya Schönberger geführten Interviews sind die Menschen selbst. Sie erzählen an von ihnen selbst gewählten Orten von ihrer Biografie und dem, was sie aktuell bewegt. Die Klammer ist die Stadt, in der sie leben. Die Geschichten der Menschen und die Einblicke in die unterschiedlichen Orte transportieren nicht nur den Zeitgeist, sondern es werden auch solche Themen und zeitrelevante Fragen festgehalten, die zeigen, wer „wir“ zu diesem spezifischen Zeitpunkt an diesem spezifischen Ort sind. Dem zugrunde liegt die Überzeugung, dass das große Ganze sich im Kleinen widerspiegeln und hier auf eine ganz intime und empathische Weise bewusst gemacht werden kann. Mit den Videointerviews entsteht eine Sammlung der Gegenwart, in der Stadtgeschichte durch das Mittel der Erzählung weitergegeben wird.

Für die Videos gibt es keinen vorgegebenen Ablaufplan; sie entwickeln sich je nach Gesprächssituation und -thema und haben unterschiedliche Längen zwischen 15 und 45 Minuten. So wie die gut 4,5 Millionen Objekte der Sammlung werden auch die Interviews im Stadtmuseum Berlin archiviert.

Projektleitung und Konzept: Sonya Schönberger
Kamera: Cavo Kernich

Sonya Schönberger verbindet in ihrer künstlerischen Praxis ihre Studien der Ethnologie und der Experimentellen Mediengestaltung an der Universität der Künste unter Thomas Arslan. In den letzten zehn Jahren hat sie mittels eines Langzeitprojektes ein Archiv aufgebaut, für das sie in Deutschland, den USA und Israel mit Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs Gespräche im privaten Rahmen führte. Mit Hilfe dieses 'Archiv der Erinnerungen' untersucht sie die Auswirkungen der Traumata einer Nation auf die nachfolgenden Generationen.

Die Künstlerin bewegt sich international und bedient sich bewusst und je nach Projekt unterschiedlicher Medien wie Fotografie, Theater, Film, Installation oder Audioformaten.

www.berliner-zimmer.net
www.sonyaschoenberger.de



Serie
Max Dudler

Der Stuhl Max Dudler wurde für das Zürcher Projekt Europaallee entwickelt. Er konzentriert sich auf das, was einen Stuhl ausmacht. Von der Seite betrachtet bildet er die Urform eines Stuhls – ein rechter Winkel zum Sitzen und eine langgezogene, leicht geschwungene Linie für den Rücken. Wie in seiner Architektur setzt Max Dudler auch bei seinen Möbelentwürfen bewusst auf Reduktion in Form und Material und schafft dadurch Objekte mit klar erkennbarer Konstruktion.

Max Dudler
Serie Black Monday

Serie Black Monday
Der charakteristische Stuhl der Möbelserie Black Monday ist eine Weiterentwicklung des Stuhls aus dem Frankfurter Schwarzen Cafe von 1986. Seine Physiognomie leitet er aus der kreisförmigen Sitzfläche ab, um die sich zwiebel-schalenartig die Rückenlehne legt. Heute steht der Stuhl unter anderem im Berliner Sale e Tabacchi.

Fotos Stefan Müller



Jan Kleihues
Sesselserie Elton 2004

Die eigens für das Hotel Concorde entwickelten Sofas und Sessel der Serie Elton kommen in dessen Lobby und Zimmern zum Einsatz. Die eigentlich rationale Architektur des Hotels erinnert mit seinen ausgewogenen Proportionen und dem Zusammenspiel der Volumina an die Zeit des Art Déco. Elton bezieht sich auf den Entwurf des Hotels. Markant im Blick sind die sich nach unten verjüngenden Seiten. Dazwischen der archaische Sitzkubus und das lose Rückenkissen. Das Ganze ruht auf einem schmalen Sockel aus Holz oder Metall. Zum Programm gehören Sofas und Sessel in drei Dimensionen (S/M/L). Small für die leichte Beweglichkeit am Tisch, Medium beispielsweise allein stehend oder Large als Ergänzung zur Polstergruppe.



Fotos Walter Knoll AG



Albrecht Ecke
Hocker Gottesgnaden

Im kleinen Fischerdorf Gros Islet auf der ebenfalls kleinen Karibikinsel St. Lucia wird einmal abends in der Woche getanzt, gegessen und vor allem getrunken. Pop up Bars verwandeln die eher unscheinbare Dorfstraße in eine Party-Zone. Hier habe ich Hocker entdeckt, die mich in Folge einige Zeit beschäftigen sollten – quasi technologiefrei und von hoher atmosphärischer Qualität. Entsprechend ihres Konstruktionsprinzips entwarf ich eine Reihe von Dreibeinern und Vierbeinern unterschiedlicher Zuschnitte. Einer davon hat es in die Ausstattung des Saalehofes auf der kleinen Saaleinsel Gottesgnaden geschafft. Seine Einzelteile werden auf einem rechnergesteuerten Verarbeitungszentrum in einer Möbeltischlerei produziert. Er ist robust, kippsicher und hat sich als solcher auch bereits auf Partys bewährt.

Foto Albrecht Ecke

Axel Kufus
Hocker 1999

Der Hocker ist als Kunst am Bau Projekt für die Neue Messe München in Kooperation mit dem Bildhauer Norbert Radermacher 1999 entstanden. Eine Serie von 270 Hockern wurde für Messe und Kongresszentrum produziert, die dort in Rudeln anzutreffen sind. Wunsch-Begriffe in 60 verschiedenen Bedeutungen wurden als Einprägungen verwendet. Der Kegel besteht aus 25 kg Autoreifen-Recyclat, der Sockel aus einem Aluminium-Teller mit 6 Lenkrollen.

Foto Axel Kufus



Stahlrohr-Klassiker S 43

Mart Stam nahm dem seit Jahrhunderten nach ähnlichen Prinzipien geformten Möbel die Hinterbeine. Durch evolutionäre Verfeinerung entstand daraus ein Gegenstand, der an jedem Ort eine gute Figur macht, wo zugleich Unterstatement und Qualität gefragt sind. Bei seinen Möbelentwürfen kam es Mart Stam auf hohen Nutzen und auf Sparsamkeit an, in ästhetischer wie materieller Hinsicht. Daraus resultieren die geradlinige Form, eine klare Konstruktion und der verbesserte Sitzkomfort. Größtmögliche Reduktion erreichte sein Freischwinger S 43, indem er das Stahlrohr-Gestell mit Formholzteilen für Sitz und Rücken kombinierte. Seine pure, zurückhaltende Form macht diesen Freischwinger zu einem exemplarischen Entwurf im Geiste der Moderne. Das künstlerische Urheberrecht liegt heute bei Thonet.

Fotos Thonet GmbH



Stuhl 118

Minimalistisch und ehrlich, dabei elegant und filigran: Der 118 ist ein klassischer Holzstuhl, der an jedem Esstisch, in jedem Restaurant für subtile Eleganz sorgt. Das Prinzip, einen Stuhl auf möglichst wenige Bestandteile zu reduzieren, wurde von Michael Thonet bereits Mitte des 19. Jahrhunderts eingeführt. Der Stuhl 118 ist eine Weiterentwicklung, welche das Erbe des Unternehmens bedenkt – und noch einen Schritt weiter geht. Sebastian Herkner ergänzt raffinierte Details, die den Entwurf weniger dominant, dafür umso vornehmer machen. Sein Ziel ist es, die facettenreiche Schönheit der Materialien zur Geltung zu bringen und subtilen Details zu neuer Aufmerksamkeit zu verhelfen.

P
JULIUS RE
POSENER IS

WERK
BUND
STADT
BERLIN

BRUNO
TAUT F
RUM

WERK
UND
ZEIT

SEE
U
SOON
E L A G

werk bund berlin

deutscher werkbund berlin e.v. fon 030 - 313 85 75
goethestraße 13 10623 berlin fax 030 - 313 49 35
www.werkbund-berlin.de kontakt@werkbund-berlin.de

Herausgeber Deutscher Werkbund Berlin
Redaktion Angeika Günter Historikerin
Grafik Nicolaus Ott Gestalter

sie bzi g
hre
ja
wer kb er lin
und
lin

70 Jahre werkbund
berlin
werkbund stimmen
sitzen bleiben

werk bund berlin